

Véronique Hübner Euni Art

Der Wunderkernputzer

Véronique Hübner

Der Wunderkernputzer



Mit Illustrationen von Euni Art

AUDACIA
VERLAG


© 2025 Véronique Hübner
Audacia Verlag, Deichreiche 8, D-21729 Freiburg
Alle Rechte vorbehalten

Cover und Illustrationen: Euni Art
Buchsatz: Stephanie Männer
Korrektorat: Annette Beyer
Druck und Bindearbeiten: Totem, Inowroclaw, Polen
ISBN 9783989429055

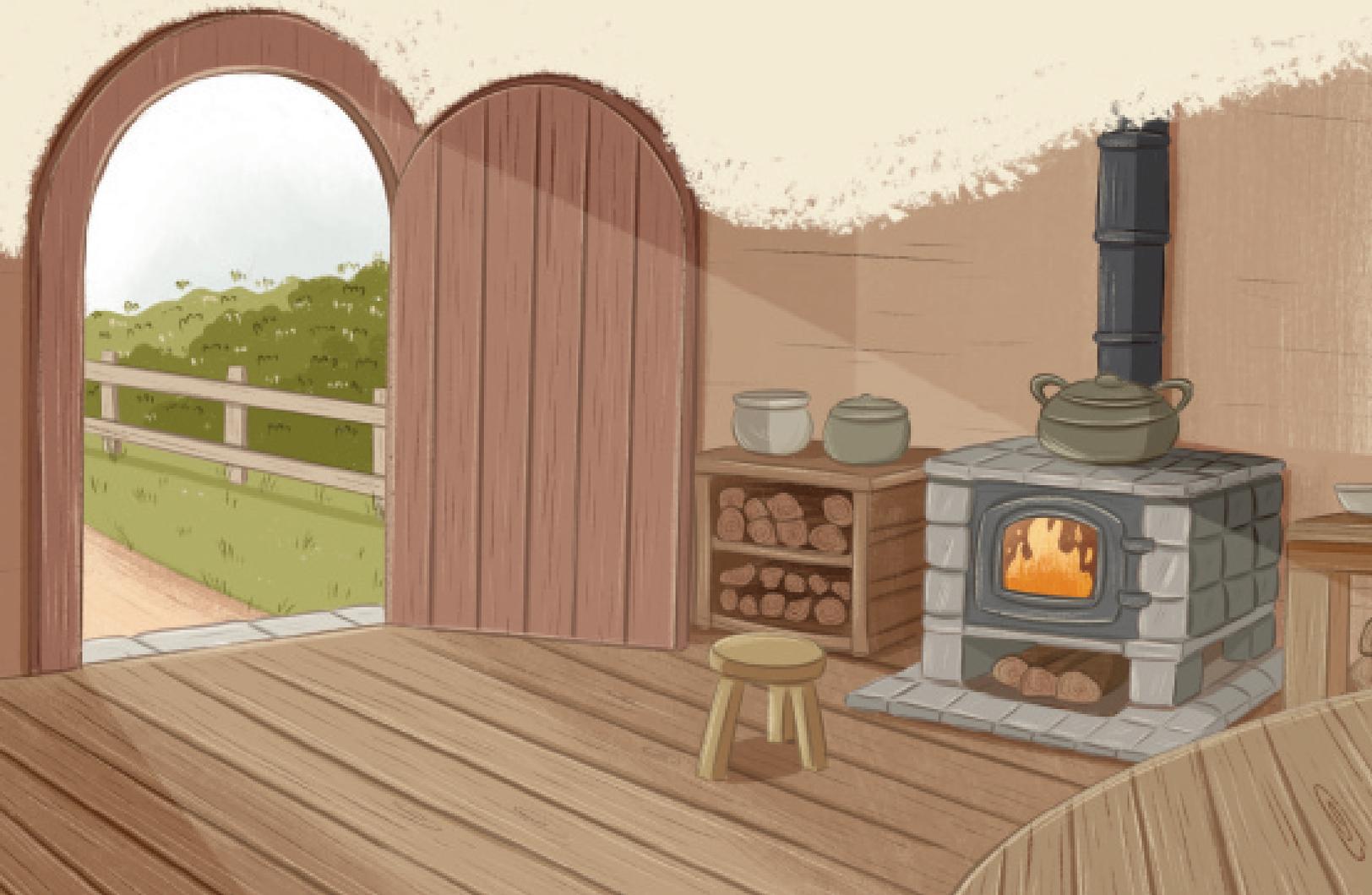
Besuche den Audacia Verlag im Netz:
www.audaciaverlag.de

»Perfektion ist langweilig.«

Runzel-Lutz, Wunderkernputzer

Wackelpudding und ein Wildschwein

»Na komm schon, du schleimiges Etwas, du!« Runzel-Lutz steht vor einem großen Küchentisch. Alles in seinem Häuschen ist für ihn groß, weil Runzel-Lutz ziemlich klein ist. Außerdem ist er auch ziemlich dick. Warum er klein ist, weiß niemand. Warum er dick ist, das ist klar: Runzel-Lutz isst für sein Leben gern – am liebsten roten Wackelpudding. Den versucht er gerade, mit ebenso rotem Kopf, aus der Form zu lösen. Platsch! Endlich landet die glibberige Masse auf dem Teller. Runzel-Lutz seufzt erleichtert. Nun fehlt nur noch die Verzierung. Er greift zu den sauren Gurken – nein, das ist kein Schreibfehler, Runzel-Lutz hat einen äußerst seltsamen Geschmack.



Da hört er plötzlich ein leises Kratzen. Er runzelt die Stirn und lauscht. Was ist das für ein unheimliches Geräusch?

Vorsichtig schleicht er zur Eingangstür und späht aus dem kleinen Fenster. Er sieht seinen Garten mit dem hölzernen Zaun, dahinter die herrlich bunte Blumenwiese und in der Ferne den Tannenwald. Alles wie immer, keiner da. Schließlich öffnet er die Tür einen Spalt. Nein, hier ist niemand! Da hört er das Scharren wieder. Dieses Mal kommt es von der Rückseite seines Häuschens.



Mutig tritt Runzel-Lutz ins Freie. Auf Zehenspitzen geht er die Hauswand entlang, an der Efeu bis über die Eingangstür wuchert. Er schleicht vorbei an der Holzbank mit dem kuscheligen Fell. Dann huscht er schnell um die Ecke. Weiter geht es das reetgedeckte Dach entlang, das fast bis zum Boden reicht. Runzel-Lutz atmet tief durch. Vorsichtig lugt er um die nächste Ecke und da ... ist nichts! Er schaut in das alte Regenfass. Auch da ist niemand drin.

Plötzlich ertönt ein Quieken und Runzel-Lutz schreckt zusammen. Dann hellt sich seine Miene auf. »Klarissa!«

Er eilt zurück zur Eingangstür. Dort sitzt nun ein etwas klein geratenes Wildschwein, das ihm entgeschaut. Es quiekt noch einmal.

»Auch dir einen guten Morgen.« Runzel-Lutz schmunzelt und seine vielen Lachfalten kommen zum Vorschein. Sein Name Runzel-Lutz passt gut zu ihm.



Eigentlich heißt er Runzel-Lutz Funzel-Wutz Dadawitz Kawompeditz Peng. Aber alle sagen nur Runzel-Lutz. Das ist schon schwierig genug.

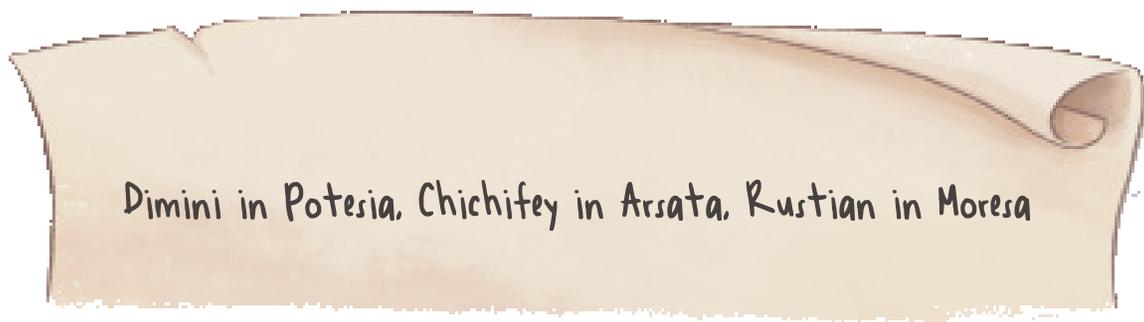




»Du hast mir einen schönen Schrecken eingejagt.« Runzel-Lutz öffnet die Tür und Klarissa tritt über die Schwelle. »Seit wann kratzt du denn so herum? Könntest du bitte beim Quieten bleiben? Das ist weniger unheimlich.«

Klarissa fällt grunzend vor den Kachelofen.

»Hast du viel Arbeit mitgebracht?« Runzel-Lutz hockt sich vor das Wildschwein und tastet nach der kleinen Holzhöhle. Wie bei einem Rettungshund hängt sie Klarissa um den Hals. Er fischt einen Zettel heraus und liest:



Dimini in Potesia, Chichifey in Arsata, Rustian in Moresa

Runzel-Lutz lässt sich auf einen Holzstuhl plumpsen. »Na, da haben wir ja einiges vor, was?«

Das Schwein hebt den Kopf, schnaubt und lässt ihn dann wieder fallen.

»Keine Müdigkeit vortäuschen, Klarissa! Je früher wir aufbrechen, umso schneller sind wir wieder zurück bei unserem Wackelpudding.« Runzel-Lutz blickt bedauernd auf seine Leibspeise.

Klarissa springt auf, streckt ihr Schwänzchen in die Höhe und dreht sich aufgeregt im Kreis.

Runzel-Lutz wird ganz schwindelig vom Zusehen. »Natürlich, Klarissa. Habe ich meinen Wackelpudding je ohne dich gegessen?« Er greift sich schnell den Filzhut vom Schrank und den Spazierstock aus der Ecke, dann kann es losgehen.

Die Sonne strahlt und weiße Wölkchen ziehen über den Himmel. Runzel-Lutz pfeift *Im Frühtau zu Berge wir ziehn*. Bei jedem *Fallera* fällt Klarissa grunzend mit ein. So ziehen sie - nicht zu Berge, aber zum Ort ihrer ersten Aufgabe: Potesia.



Gummischnecken und eine Spielwiese

»Kommst du da wohl raus, Klarissa!« Runzel-Lutz zieht das kleine Wildschwein an den Hinterbeinen unter dem Gartenzaun hervor.

Hier im beschaulichen Dorf Potesia reiht sich ein hübscher Garten an den nächsten. Die bunten Häuser dahinter sind mit dem Alter schon etwas schief geraten.

Klarissa grunzt missmutig. Eine ganze Weile starrt sie noch auf die Vogelscheuche zwischen den Apfelbäumen. Schließlich setzt sie sich in Trab, um Runzel-Lutz durch die engen, kurvigen Straßen zu folgen.

Auf dem Marktplatz sitzt ein alter Mann unter einer Linde. Er hat einen langen, grauen Bart. Sein Gesicht ist noch viel runzeliger als das von Runzel-Lutz.



Seine knorrigen Hände sind über dem Spazierstock vor ihm gefaltet, darauf stützt er seinen Kopf. Klarissa galoppiert an Runzel-Lutz vorbei und springt dem Alten auf den Schoß.

»Sie ist manchmal ein wenig stürmisch«, entschuldigt sich Runzel-Lutz und setzt sich neben den Mann auf die Bank. Eine kleine Pause kann er gut gebrauchen.



»Aaaaah, schööönes Schweiiinschen!« Der Alte zieht jedes seiner Worte wie Kaugummi in die Länge, dabei streichelt er Klarissas Rücken.

Da kommt ein kleiner Junge über den Platz gerannt. Er stoppt vor einem Tante-Emma-Laden und kramt ein Geldstück aus seiner Hosentasche. Damit verschwindet er hinter der Tür. Wenig später kommt er mit glückseligem Lächeln wieder heraus, in der Hand eine Tüte Gummischnecken.



»Diiminiii«, bemerkt der alte Mann. »Iiimmer, iimmer kauft er Süüüses.« Verständnislos schüttelt er den Kopf.

Klarissa schaut auf und grunzt Runzel-Lutz an. Sie scheint den gleichen Gedanken zu haben wie er. Dimini? War das nicht ...? Runzel-Lutz nickt. Blitzschnell springt das Wildschwein vom Schoß des Alten. Wie ein Feuerwerkskörper zischt es Dimini hinterher.

Runzel-Lutz erhebt sich. »Da muss ich mit!«, erklärt er entschuldigend und nickt dem Alten zum Abschied zu.

Bei der Dorfkirche hat er Klarissa eingeholt. Gerade noch rechtzeitig, um Dimini dahinter verschwinden zu sehen. Gemeinsam folgen sie dem Jungen. Auf einer großen Wiese kicken drei Mädchen einen Fußball hin und her.

Dimini steuert auf eine Kindergruppe zu, die daneben unter ein paar Bäumen sitzt. Er ist noch nicht ganz angekommen, da hören sie eine Trillerpfeife. Ein Mädchen mit grüner Schirmmütze und ein Junge in rotem T-Shirt betreten die Wiese.

»Eleli!«, ruft das Mädchen. Ein Kind löst sich aus der Gruppe und stellt sich neben sie. Nun ruft der Junge im roten T-Shirt einen Namen.

»Sie bilden Mannschaften«, flüstert Runzel-Lutz Klarissa zu. Das kleine Schwein grunzt zustimmend.

Runzel-Lutz beobachtet Dimini. Der schaut erwartungsvoll bei jedem Aufruf und lässt dann enttäuscht die Schultern hängen. Noch hat niemand seinen Namen genannt. Die Gruppe der Kinder unter den Bäumen wird immer kleiner. Zum Schluss bleiben Dimini und ein anderer Junge übrig.

»Floksi!« ruft das Mädchen. Der Junge neben Dimini strahlt. Runzel-Lutz sieht zu, wie er zu seiner Mannschaft rennt. Nun ist nur noch Dimini übrig. Aber als Runzel-Lutz wieder zu den Bäumen schaut, ist niemand mehr da.





Fußballspieler und ein Baumkletterer

»Klarissa, wo ist er hin?« Runzel-Lutz schaut nach unten – und stutzt. Auch das Wildschwein ist verschwunden. Suchend sieht er sich um. Da hinten! Klarissa rennt in einer Staubwolke auf die Baumgruppe zu – dorthin, wo eben noch Dimini gestanden hat. Ein lauter Pfiff ertönt.



Während die Mannschaften wild dem Ball hinterherjagen, folgt Runzel-Lutz dem Wildschwein zu den Bäumen.

Aufgeregt umkreist Klarissa dort eine alte, verzweigte Kiefer. Runzel-Lutz sieht nach oben. Tatsächlich! Hoch über ihnen, auf einem der Äste, sitzt der Junge. Er starrt erschrocken auf das Wildschwein.

»Hallo Dimini, ich heiße Runzel-Lutz und möchte gerne mit dir reden. Kommst du mal runter?«

Der Junge löst seinen Blick von Klarissa und zögert. »Wenn ich komme, hältst du dann das Schwein fest?«

Augenblicklich bleibt Klarissa stehen. Sie tippelt ein paar Schritte zurück und legt sich grunzend ins Gras.

»Ein zahmes Wildschwein!« Dimini lacht und klettert blitzschnell nach unten. Dort lächelt ihn Runzel-Lutz freundlich an.

»Hallo ...«, beginnt Dimini zögernd. »... euch beiden«, fügt er mit Blick auf Klarissa hinzu. Langsam setzt er sich auf einen Baumstumpf.

Runzel-Lutz lässt sich neben ihm ins Gras plumpsen. »Spielst du nicht mit?«, fragt er mit einer Kopfbewegung zum Fußballfeld hin.

Dimini zuckt mit seinen Schultern. »Sie sagen, ich treffe noch nicht mal einen Blauwal aus fünf Meter Entfernung.«





»Naja.« Runzel-Lutz grinst. »Warum solltest du auch einen Blauwal treffen wollen?«

Jetzt grinst auch Dimini. »Eigentlich ...«, sagt er nachdenklich, während er vom Baumstumpf zu Runzel-Lutz ins Gras rutscht, »... macht mir das Fußballspielen gar keinen Spaß.« Er schaut zu den Kindern. »Und dass ich immer als Letzter in die Mannschaften gewählt werde, ist richtig doof.« Runzel-Lutz nickt verständnisvoll. Klarissa trabt zu ihnen hinüber. Sachte legt sie ihren Kopf auf Diminis Oberschenkel.

Der Junge lächelt und kraut sie vorsichtig am Ohr. Dann blickt er zu Runzel-Lutz. »Was macht ihr hier?«

»Ich bin gekommen, um deinen Wunderkern zu putzen.«

Dimini schüttelt verständnislos den Kopf. »So etwas habe ich nicht.«

»Jeder hat einen«, sagt Runzel-Lutz bestimmt.

»Dann habe ich meinen wohl verloren«, seufzt Dimini.

»Nein!« Runzel-Lutz springt auf. Mit erhobenem Zeigefinger läuft er vor dem Jungen hin und her – wie ein Lehrer, der etwas sehr Wichtiges zu sagen hat. »Den Wunderkern kannst du nicht verlieren. Er ist immer da.« Klarissa hebt ihren Kopf, die Ohren zum Lauschen gespitzt. Dimini richtet sich auf.

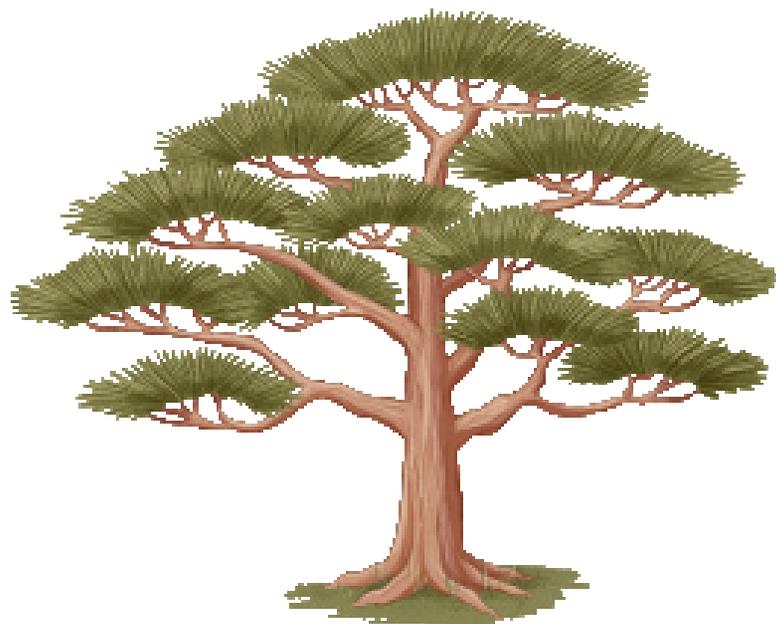
»Aber er kann trübe werden. So trübe, dass niemand ihn sehen kann. Und schlimmer noch! So trübe, dass er vergessen wird.«

Verwundert fragt Dimini: »Du meinst, ich habe ihn vergessen? Aber wo ist er denn, dieser Wunderkern?«

»In dir!« Runzel-Lutz zeigt auf Diminis Bauch. Wie aus dem Nichts taucht dort eine Kugel auf. Sie ist etwa so groß wie ein Fußball und hat die Farbe von dreckigem Schlamm.

»Da ist er.«

»Das da?« Dimini schaut auf seinen Bauch. Beim Anblick des Wunderkerns werden seine Schultern wieder schlaff. »Was hat denn dieses graue Ding mit einem Wunder zu tun?«



»Grau ist er nur, weil er lange nicht mehr geputzt wurde. Und genau deswegen bin ich hier.« Runzel-Lutz lächelt aufmunternd.

»Du bist zu mir gekommen, um ihn zu putzen?« Dimini blickt auf. »Wie?«

»Ich habe gesehen, wie du kletterst.«

Dimini nickt eifrig. »Es ist toll da oben. Ich spüre den Wind in meinem Gesicht und höre die Bäume rauschen. Alles andere ist klein und still – und nicht mehr so wichtig.«

»Und nun schau, wie dein Wunderkern leuchtet!«

Dimini sieht nach unten. Wirklich! Die Kugel in seinem Bauch glänzt in hellem Licht. Er macht große Augen. »Was passiert da?«

»Dein Wunderkern leuchtet, weil du das Klettern liebst. Bist du denn auch gut darin?«

Dimini legt seinen Kopf schief und überlegt. »Darüber habe ich nie nachgedacht. Aber doch! Ja, ich glaube, ich kann das gut.«



Immer mehr glänzt und funkelt die Kugel, so dass Dimini seine Augen zusammenkneifen muss.

»Hell strahlt auch alles, was dir gut gelingt«, erklärt Runzel-Lutz. Dann flüstert er verschwörerisch: »Wir können deinen Wunderkern sogar noch schöner machen.«

»Wie?« Dimini springt auf. Klarissa quickt erschrocken.

»Dabei hilft uns das Fußballspielen.«

»Das Fußballspielen?« Enttäuscht lässt sich Dimini wieder ins Gras fallen. »Aber ... das kann ich weder gut noch mag ich es gerne.«

»Eben!« Runzel-Lutz schmunzelt. »Nicht nur das Licht macht deinen Wunderkern schön. Besonders wird er erst, wenn er Schatten bekommt.«

»Ich will aber keine Schatten auf meinem Wunderkern haben.« Diminis Unterlippe schiebt sich nach vorne.

»Schau doch erst einmal, was passiert! Jetzt denke ans Fußballspielen!« Da! Ein schwarzes, feines Muster zieht sich über die hell erleuchtete Kugel. Es teilt das Licht in kleine tanzende Lichtstrahlen. Auf dem Gras und den Bäumen um sie herum zeichnen sich zarte Schatten ab.



»Wow!« Dimini schaut begeistert auf seinen Bauch. »Das tolle Muster ... macht das mein Kann-ich-nicht-Teil? So ist es ja noch viel schöner!«
»Genau dieser Teil macht deinen Kern so richtig interessant. Alles zu können, alles zu mögen, ein reinweißer Kern – das wäre auf die Dauer ziemlich langweilig.«

Erst jetzt bemerken sie, dass keins der Kinder mehr Fußball spielt. Alle haben sich um Runzel-Lutz und Dimini versammelt. Wie verzaubert schauen sie auf den Wunderkern. Floksi steht der Mund offen und das Mädchen mit der Schirmmütze macht riesige Augen. Langsam verschwindet die Kugel, aber Dimini leuchtet weiter. Er leuchtet von innen, hell und funkelnd.



»Wir haben uns schon gewundert, wo du bist«, sagt das Mädchen.

Dimini zuckt mit den Schultern. »Ach, ich treffe doch noch nicht mal einen Blauwal aus fünf Meter Entfernung.« Er grinst.

Die Kinder lachen.

»Dafür habe ich noch nie ein Kind gesehen, das so gut auf Bäume klettern kann«, bemerkt Runzel-Lutz.

»Echt?« Der Junge mit dem roten T-Shirt sieht interessiert zu Dimini.

»Cool, zeig mal!«

»Ja, zeig mal!«, fordert das Mädchen ihn auf.

»Lass mal sehen!«

»Stimmt das wirklich?«

Alle rufen durcheinander. Das Grinsen auf Diminis Gesicht wird noch breiter. Schnell wie der Wind klettert er die dicke Kiefer hinauf.

»Wow, Dimini, das ist ja super!«



»Zeigst du mir, wie du das machst?«

»Ich will auch mal!«

»Komm, Klarissa!« Runzel-Lutz dreht sich um und geht den Weg zurück.

»Hier sind wir fertig.« Klarissa grunzt und trabt ihm hinterher. An der Kirche drehen sie sich noch einmal um. Von hoch oben winkt ihnen Dimini zum Abschied.

